

## Forschung und Bildung in Zeiten der Finanzkrise

Mit der Aufhebung der Kreditsperre im November 2008 wurden die Bildungs- und Forschungsbudgets 2009 glücklicherweise vor schmerzhaften Sparübungen verschont. Nun schlägt der Bundesrat angesichts der verschlechterten Wirtschaftslage ein zweites Konjunkturprogramm vor. Dieses fördert unter anderem die Forschung, die erneuerbaren Energien (vor allem die Photovoltaik) und die Sanierung der Bauten im ETH-Bereich. Da der Bund aber nur über ein Drittel der öffentlichen Ausgaben des Landes bestimmt, wäre es wünschenswert, dass Kantone und Gemeinden diesem Beispiel folgten.

Und die weitere Zukunft? Im Juni 2009 wird die Finanzplanung des Bundes an die unsichere Konjunkturlage angepasst. Auch dann sollte man im Auge behalten, dass Bildung, Forschung und Innovation (BFI) zu den Motoren für Wirtschaft und Beschäftigung gehören.

Wie auch immer die Konjunktur in den kommenden Jahren sich entwickeln wird, das berüchtigte «Go and Stop» ist unbedingt zu vermeiden. Das 2007 vom Parlament beschlossene finanzielle Engagement für den BFI-Bereich muss aufrechterhalten bleiben. Das allein ist für die Hochschulen, SNF, KTI und Akademien entscheidend. Sie können und wollen nicht als «Konjunktur-Feuerwehr» fungieren, sondern ein tragender Pfeiler für die nachhaltige Entwicklung von Bildung, Gesellschaft und Wirtschaft der Schweiz sein.

*Kathy Riklin, Nationalrätin  
Vorstand des Politikerteams FUTURE*

## Forschungsgesetz

# Ein erster Schritt zu einer besseren Innovationsförderung

**Für 2009 steht die Teilrevision des Forschungsgesetzes auf dem Programm des Parlaments. Die Vernehmlassung brachte viel Kritik zu Tage, die vom «Ja, aber» der Institutionen des Bildungs-, Forschungs- und Innovationsbereichs (BFI) bis zu unterschiedlichsten Stellungnahmen von Kantonen und Parteien reichten. Der nun vorgeschlagene Text gewährt der Förderagentur für Innovation (KTI) mehr Autonomie. Eine Totalrevision des Forschungsgesetzes folgt bereits 2010 (siehe Kasten).**

Die Institutionen des Bildungs-, Forschungs- und Innovationsbereichs (BFI) begrüßen die Teilrevision des Forschungsgesetzes. Der Vorschlag des Bundesrats verleiht der Förderagentur für Innovation (KTI) einen neuen Status. Sie wird zu einer verwaltungsunabhängigen Kommission mit Entscheidungsbefugnis. Damit könnte die KTI, im Rahmen ihrer Kompetenzen, internationale Forschungs- und Innovationsprojekte fördern, die Information über nationale und internationale Programme verbreiten und ihre Fördertätigkeit mit dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und der Bundesverwaltung koordinieren.

### Klare Aufgabenteilung

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats (WBK-S) sprach sich an ihrer Sitzung vom 12. Februar 2009 dafür aus, die Aufgabenteilung zwischen Verwaltung und KTI besser zu klären als es die Vorlage des Bundesrats tut. Die unklare Aufgabenteilung wurde bereits in der Vernehmlassung von den Parteien sowie von den Vertretern des BFI-Bereichs – insbesondere von den Rektoren der Universitäten und Fachhochschulen – scharf kritisiert. Für die Hochschulen ist es eine Frage der Effizienz: Sie wollen auf der operativen Ebene der Innovationsförderung

### Totalrevision für 2010 vorgesehen

Das Parlament wird 2009 die Teilrevision des Forschungsgesetzes beraten, die insbesondere den Status der KTI ändert. Eine Totalrevision des Forschungsgesetzes ist indes bereits in Vorbereitung. Die Verantwortung dafür liegt beim Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF). Für die Vertreter des BFI-Bereichs würde eine Totalrevision, mehr noch als der neue Status der KTI, die Innovationsfähigkeit der Schweiz stärken. Sie würde den Wissenschaftlern für den gesamten Weg, von der Forschung bis zur Markteinführung, die bestmöglichen Rahmenbedingungen bieten. Die KTI deckt nämlich bei weitem nicht alle Innovationsaktivitäten zwischen den Hochschulen und der Industrie ab.

einen einzigen Ansprechpartner, für die Schweiz sowie für das Ausland.

### Finanzierungssicherheit

Insbesondere die Hochschulen wollen, dass die Teilrevision des Forschungsgesetzes der KTI mehr Finanzierungssicherheit garantiert als es der Entwurf des Bundesrats tut. Die KTI soll sowohl über Verpflichtungs- als auch über Zahlungskredite verfügen, damit ihre Effizienz und Autonomie gesichert ist.

Die Forschungs- und Innovationsförderung ist mit einem Budget von zirka 100 Millionen Franken pro Jahr der Motor für Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Die Innovation ist aber kein linearer Prozess, sondern ein Weg mit Hindernissen und manchmal auch Sackgassen. Am Anfang steht ein Grundlagenforschungsprojekt. Dann wird das Projekt in der angewandten Forschung weitergeführt. Und schliesslich werden die Ergebnisse auf den Markt gebracht. Die Zeit und die Mittel, die in

diese drei Phasen investiert werden müssen, unterscheiden sich je nach Projekt. Manche Forschungsarbeiten scheitern bereits bei der Grundlagenforschung. Manche Resultate liegen jahrelang in einer Schublade, bevor sie in einem anderen Bereich schliesslich zur Anwendung kommen. Letztlich sind Projekte, die von der Forschung bis zur Markteinführung stetig vorwärts gehen, sehr selten.

#### Gleichwertige Partnerin des SNF

Die öffentliche Forschungs- und Innovationsförderung in der Schweiz spiegelt die Brüche auf diesem Weg wider: Der SNF ist für die Grundlagenforschung, die KTI für den Innovationstransfer zum Markt verantwortlich. Obwohl ihr Status nicht dem der Stiftung SNF entspricht, sieht dieser die KTI bereits jetzt als gleichwertige Partnerin an. Die Zusammenarbeit der beiden Institutionen wird durch die Teilrevision des Forschungsgesetzes noch verbessert. Die Politik hat nun das Wort.

#### Impressum

Netzwerk FUTURE  
Bim Zytglogge 1  
3011 Bern  
Tel. 031 351 88 46  
Fax 031 351 88 47  
www.netzwerk-future.ch

© Netzwerk FUTURE 2008

Wiederverwendung der Artikel unter Quellenangabe erlaubt.

Das Netzwerk FUTURE umfasst Partner aus Hochschulen, Wissenschaft und Politik. Es fördert die Unterstützung für den Bereich Bildung, Forschung und Innovation (BFI) und den Dialog zwischen Politik und Wissenschaft.

## news

### Personenfreizügigkeit

#### Komfortable Mehrheit

Die akademischen Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU stehen wieder auf festem Boden. Am 8. Februar 2009 hat sich das Schweizer Stimmvolk für die Weiterführung des Personenfreizügigkeitsabkommens mit der EU und dessen Ausdehnung auf Rumänien und Bulgarien ausgesprochen. Die Befürworter konnten fast 60 Prozent der Stimmen mobilisieren. Einen Monat zuvor hatten die Exponenten des BFI-Bereichs in einer vom Netzwerk FUTURE koordinierten Stellungnahme die Bevölkerung dazu aufgerufen, ein Ja in die Urne zu legen (siehe [www.netzwerk-future.ch](http://www.netzwerk-future.ch) → Doku-thek → FUTURE Mediendokumentation). Die Forschenden können somit weiterhin vollumfänglich an den Forschungsrahmenprogrammen der EU teilnehmen.

### Bundesrat

#### Mehr Kulanz gegenüber Ausländern mit Schweizer Diplom

Der Bundesrat hat am 15. Dezember 2008 die Verordnung über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit von Ausländern angepasst. Diese regelt unter anderem die Zulassung von Personen aus Drittstaaten mit einem Schweizer Hochschulabschluss. Diese sollen nun erleichtert zugelassen werden, wenn ein ausgewiesener wissenschaftlicher oder wirtschaftlicher Bedarf besteht. Bisher wurde nur der wissenschaftliche Bedarf berücksichtigt. Unabhängig von dieser Verwaltungsrevision bearbeitet die Staatspolitische Kommission des Nationalrats zurzeit eine noch weitergehende Änderung des Ausländergesetzes, die durch eine parlamentarische Initiative von Nationalrat Jacques Neyrinck angeregt wurde. Neyrinck fordert, dass

man «der Wirtschaft nicht die Talente vorenthält, die sie benötigt.»

### SNF

#### SESAM offiziell eingestellt

Am 19. Januar 2009 hat das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) den nationalen Forschungsschwerpunkt (NFS) SESAM eingestellt, da die für die Kernstudie notwendige Anzahl werdender Mütter nicht rekrutiert werden konnte. Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) bedauert das Scheitern von SESAM. Dieser NFS sollte die Ursachen identifizieren, die zu einer gesunden psychischen Entwicklung des Menschen führen. Dazu hätten bei 3'000 Kindern ab der Schwangerschaft bis zu ihrem 20. Altersjahr psychologische, soziale und biologisch-genetische Merkmale untersucht werden sollen. Der SNF zählt zu den Gründen für den Abbruch die zu optimistische Einschätzung der Chancen, genügend schwangere Frauen rekrutieren zu können. Ausserdem sei um dieses Projekt eine wilde Polemik ausgebrochen. Zudem habe SESAM wegen der unklaren Rechtslage bei der Forschung am Menschen wertvolle Zeit verloren.

### ETH Lausanne

#### Offshore Campus in den Emiraten

Die ETH Lausanne (EPFL) wird in Ras al-Khaimah (RAK), einem der sieben Arabischen Emirate, einen Offshore Campus gründen. Das Emirat wird die Investitionskosten, deren Gesamtbetrag noch nicht bekannt gegeben wurde, vollumfänglich tragen. Der Offshore Campus wird Lehrgänge und Forschungsprogramme insbesondere in den Bereichen Energie und Umwelt anbieten. Ähnliche Offshore-Projekte betreiben bereits die Universität Harvard in Dubai sowie das Massachusetts Institut of Technology und die Sorbonne in Abu Dhabi.



### **Bundesratsziele 2009: BFI wichtig für Wirtschaftsstandort**

Im Dezember 2008 hat der Bundesrat seine Ziele für 2009 verabschiedet. Gemäss diesen soll der Wirtschaftsstandort Schweiz durch die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) gestärkt werden.

### **Peter Suter ist neuer Präsident der Akademien Schweiz**

Per 1. Januar 2009 hat Peter Suter das Amt des Präsidenten der Akademien Schweiz übernommen. Er bleibt nach wie vor Präsident der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW). Suter folgt auf René Dändliker, der das Amt des Präsidenten der Akademien nach zwei Jahren abgibt.

### **ETH Lausanne baut den grössten Solarpark der Schweiz**

Die ETH Lausanne (EPFL) und Romande Energie werden auf dem Campus der EPFL den grössten Solarpark der Schweiz bauen (20'000 m<sup>2</sup>). Ein Teil des Parks wird für Forschung und Entwicklung zur Verfügung stehen. Im Lauf des Jahres 2009 wird die Solaranlage den Betrieb aufnehmen und 2 Millionen kWh Strom pro Jahr liefern. Die Projektkosten von 20 Millionen Franken werden von Romande Energie finanziert.

### **Die Schweiz liegt im Innovationsbereich an der Spitze Europas**

Die Schweiz belegt im Innovationsbereich den ersten Platz in Europa. Besonders gute Leistungen erzielte sie in den Bereichen Forschung, technologische Innovation und geistiges Eigentum. Dies geht aus der Rangliste des Europäischen Innovationsanzeigers 2008 (EIS) hervor. [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch) → Wissenschaft und Technologie

### **Fünf Millionen Franken für nachhaltiges Bauen an der ETH Zürich**

Die Siemens Schweiz AG finanziert an der ETH Zürich einen neuen Lehrstuhl im Bereich nachhaltiges Bauen mit fünf

Millionen Franken. Durch die Professur «Sustainable Building Technologies» kann die ETH Zürich ihre Forschung und Lehre im Bereich Nachhaltigkeit und Energie ausbauen.

### **Erhöhung der Grundbeiträge an die kantonalen Universitäten**

Zwischen 2004 und 2007 hat das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) 1,94 Milliarden Franken an Grundbeiträgen an die kantonalen Universitäten ausgerichtet. Dieser Betrag entspricht einem Plus von 278 Millionen Franken gegenüber der Vorperiode. Laut SBF zeigt dies, dass die in der Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Technologie 2004–2007 in Aussicht gestellte stärkere Universitätsförderung des Bundes tatsächlich angegangen wurde.

[www.sbf.admin.ch](http://www.sbf.admin.ch) → Dokumentation → SBF News

### **Mehr Geld für die Forschung als Mittel gegen die Krise**

Der Bundesrat will in der zweiten Stufe der Massnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft die anwendungsorientierte Forschung begünstigen. In dieser Phase sollen 2009 zusätzliche Ausgaben in der Höhe von 700 Millionen Franken getätigt werden. Zirka 50 Millionen Franken kommen davon der Förderagentur für Innovation (KTI), dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF), den ETHs sowie der landwirtschaftlichen Forschung zugute. Das Parlament muss diese Massnahmen noch genehmigen.

[www.evd.admin.ch](http://www.evd.admin.ch) → Themen

### **WAK-N hat Teil A der Vorlage zur MwSt-Revision gutgeheissen**

Am 10. Februar 2009 hat die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats (WAK-N) den Teil A der Vorlage zur Revision der Mehrwertsteuer (MwSt) gutgeheissen. Die Kommission hat den Text des Bundesrats in mehreren Punkten abgeändert. Namentlich hat sie sich an ihrer Sitzung vom 4. November 2008 dafür ausgesprochen, die Hochschulkooperationen vom Anwendungsbereich der MwSt auszunehmen. Den Eintretensentscheid zu Teil B (Einheits-

satz) hat die WAK-N vertagt, bis der Teil A in der Schlussabstimmung von beiden Räten angenommen worden ist.

### **Gespräche über ein Bildungsabkommen mit der EU**

Die Schweiz führt zurzeit Verhandlungen mit der EU, um vollumfänglich an den europäischen Bildungs- und Jugendprogrammen teilzunehmen. Heute nimmt die Schweiz nur indirekt an diesen Projekten teil. Im Hinblick auf ein bilaterales Abkommen hat das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) mit der EU-Kommission technische Fragen diskutiert.

### **Verlängerung des Gentechnoratoriums wissenschaftlich unnötig**

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz sehen keine naturwissenschaftlich begründete Notwendigkeit für die Verlängerung des Freisetzungsmatoriums für gentechnisch veränderte Organismen (GVO) und beantragen dem Bundesrat, auf die dreijährige Verlängerung bis 2010 zu verzichten. Der Bundesrat hatte die Vorlage im Dezember 2008 in die Vernehmlassung geschickt.

[www.akademien-schweiz.ch](http://www.akademien-schweiz.ch)

### **Konsens bei der Forschung am Menschen rückt näher**

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats (WBK-N) beantragt ihrem Rat, dem Verfassungsartikel zur Forschung am Menschen die Grundsätze wieder hinzuzufügen. Diese sollen sich auf die Forschung mit Personen in der Biologie und der Medizin beschränken. Damit nähert sich die WBK-N dem Vorschlag des Ständerats aus der Wintersession 2008 an. Ein Konsens zwischen den beiden Räten ist also wahrscheinlich.

### **News auf [netzwerk-future.ch](http://netzwerk-future.ch)**

Auf der Website des Netzwerks FUTURE [www.netzwerk-future.ch](http://www.netzwerk-future.ch) finden Sie täglich aktualisierte News zum Thema Forschung, Bildung und Innovation.